

GÖSTLING 1919-1929

1919

16.2.1919: Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung

Ergebnis in Göstling:

<i>Christlichsoziale Partei</i>	<i>517 Stimmen</i>
<i>Sozialdemokratische Partei</i>	<i>130 Stimmen</i>
<i>Deutschnationale Partei</i>	<i>123 Stimmen</i>

Die Frauen erhalten erstmals in Österreich das Wahlrecht. Ergebnis: Sozialdemokraten72, Christlichsoziale69, Deutschnationale26, Sonstige3 Mandate.

KARL RENNER (Sozialdemokrat) wird Staatskanzler einer Koalitionsregierung zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen.

3.4.1919: Anlässlich der Restaurierung der Außenfassade und des Turmes kam bei der Freilegung des Steinportales beim Turmeingang die Jahreszahl 1488 zum Vorschein.

4.5.1919: Landtagswahl bei geringer Wahlbeteiligung

Ergebnis in Göstling:

<i>Christlichsoziale</i>	<i>460 Stimmen</i>
<i>Sozialdemokraten</i>	<i>106 Stimmen</i>
<i>Nationaldemokraten</i>	<i>89 Stimmen</i>

4.6.1919: Bischof DR. JOHANNES RÖBLER spendet 208 Kindern aus 18 Pfarren die Firmung. Bei der Festtafel gibt es nur ein sehr einfaches Essen, weil eine große Lebensmittelknappheit herrscht. Das Forstamt spendet Fische, die Gemeinde ein halbes Reh.

21.6.1919: Letzte Sitzung des Gemeindevausschusses vor der Neuwahl. Oberlehrer FRANZ EPPENSTEINER wird zum Ehrenbürger ernannt. Die Musik geleitet ihn zur Schule. Bgm. FRANZ LÄNGAUER überreicht das Ehrenbürgerdiplom und der Ehrenbürger und Gemeinderat JOHANN STAUDINGER begrüßt ihn als „Dritten im Bunde“. LUDWIG FAHRNBERGER beglückwünscht ihn im Namen der Musik.



Oberlehrer
Franz Eppensteiner

22.6.1919: Neuwahl des Gemeinderates. 960 Wahlberechtigte; die Wahlbeteiligung war allerdings gering (225 Nichtwähler):

<i>Christlichsoziale Partei</i>	<i>441 Stimmen (9 Mandate)</i>
<i>Deutschvölkische Partei</i>	<i>146 Stimmen (3 Mandate)</i>
<i>Sozialdemokratische Partei</i>	<i>136 Stimmen (2 Mandate)</i>

DER 1. GEMEINDERAT IN DER 1. REPUBLIK:

Christlichsoziale Partei: Längauer Franz (Sägewerksbesitzer), Fahrnberger Ludwig (Bauer auf Kotleiten), Käfer Johann (Zimmermann) Schneßl Klemens (Bäckermeister), Staudinger Johann (Gutsbesitzer), Kraft Hieronymus (Schlossermeister), Hödl Josef (Bauer), Buber Franz (Bauer), Kupfer Alois (Bauer)
Deutschvölkische Partei: Frühwald Fritz (Gastwirt), Gröbl Karl (Zimmermeister), Schwarz Karl (Oberförster)
Sozialdemokratische Partei: Hofbauer Rudolf (Lehrer), Fiedler Fr. (Maurermeister)

Zum *Bürgermeister* wird wiederum Franz Längauer gewählt, sein Vizebürgermeister wird Ludwig Fahrnberger.



Bgm. Franz Längauer

10.9.1919: Friedensvertrag von St. Germain-en-Laye mit Österreich

2.10.1919: Beginn der amerikanischen Kinderausspeisung durch die US- Hilfsmission in Wien). Sie dauert bis zum 31.3.1922 und wird im Armenhaus (Meedlhaus, Nr. 38) verabreicht. Vorerst werden 50 Kinder durch eine ärztliche Untersuchung von Dr. Frömmel ermittelt. Ab 1.11.1919 werden dann 100 Kinder zugelassen. Rothschild spendet hierfür 20 Raummeter Brennholz und 1000 Kronen.

Dies war eine sehr segensreiche Tat und von unsagbarem Wert für die Schule. Auch Kleider und Schuhe wurden verteilt. Ab 1.5.1920 wurden 120 Kinder zugelassen, nachdem die Kinder in der Schule auch von einem Arzt der Hilfsmission untersucht worden waren. Dieser hatte einen schlechten Ernährungszustand feststellen müssen.

Das Friedensdiktat wird als Katastrophe empfunden, deutschsprachige Grenzgebiete und Südtirol gehen verloren, das Burgenland kommt zu Ö.

1921 berichtet aber die Schulchronik, dass „der größte Teil unserer Kinder wirklich nicht mehr so bedürftig (ist), denn viele Kinder verzichten auf das Mittagessen, andere äußern sich sogar abfällig.“ Mama kochte sicherlich auch schon damals besser.

EINSCHUB 1: DAS NOTGELD

In der Chronik nicht erwähnt wird das Phänomen des NOTGELDES. Zum besseren Verständnis der Zeitumstände möchten wir aber dieses interessante Kapitel einflechten.

Nach dem 1. Weltkrieg waren die Rohstoffe, vor allem Buntmetall, spürbar knapp geworden. Es fehlte (im Gegensatz zu heute) in den Geldbörsen das Metallkleingeld. Als Ersatz wurden nun Notgeldscheine ausgegeben, deren Nennwert 10, 20 und 50 Heller betrug. Diese konnten zumeist bis 31.12.1920 zum Nominalwert in gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Gemeinden, die Kirche, Private und auch die Bundesländer gaben massenhaft Notgeld aus und bald entwickelte sich ein riesiger Sammlermarkt. Viele waren künstlerisch gestaltet und mit Sprüchen versehen und manche Vereine besserten ihr Konto auf, indem sie diese kleinen Kunstwerke als Spenden verkauften. Hier einige Göstlinger Beispiele.



Beispiele für die Sinnsprüche auf der Rückseite der Scheine:

Weit ab von der Heerbahn
Zwischen Bergen, im Tal,
Liegt friedlich die Heimat,
So glücklich einstmal.

Im 20er Jahr,
Die Not mich gebar,
Will bringen dir Glück,
Gib mich nicht zurück.

Mit Hacke und Pflug,
Mit Schlegel und Hammer,
Bekämpfen wir rastlos
Kriegsnot und Jammer.

1920

1920: Das Schuljahr beginnt nun mit 1. September. Die beiden Monate Mai-Juni 1920, die noch dem alten Schuljahr zugeschrieben worden waren, ermöglichten, dass das Lehrziel in allen Klassen erreicht werden konnte.

Bis dahin war am 1. Mai Schulbeginn gewesen, jetzt konnten die Kinder während der Sommerferien daheim arbeiten.

1.10.1920: Die neue Bundesverfassung der Republik Österreich trat in Kraft, nachdem die am 16.2.1919 gewählte konstituierende Nationalversammlung die Verfassung ausgearbeitet und beschlossen hatte.

Die KELSEN-Verfassung macht Österreich zum Bundesstaat. Sie wird 1929 novelliert und gibt dem Bundespräsidenten mehr Macht. Sie ist noch heute gültig.

17.10.1920: 1. Nationalratswahl statt. Das Ergebnis in Götting:

<i>Christlichsoziale Partei</i>	<i>475 Stimmen</i>
<i>Sozialdemokratische Partei</i>	<i>220 Stimmen</i>
<i>Großdeutsche Partei</i>	<i>133 Stimmen</i>

Die Samstagsschule war für 13- und 14-Jährige gedacht. Sie mussten nur am Samstag zur Schule kommen, die übrigen Tage hatten sie zur Arbeit frei 1920 waren dies immerhin 66 von 307 Schülern. Ö. erhielt eine Schulreform.

1921

17.4.1921: Der Ortsschulrat beschließt die Einführung der 7-jährigen Schulpflicht und eine Schulbesucherleichterung. Die Samstagsschule wird beseitigt

31.1.1921: Oberlehrer FRANZ EPPENSTEINER erleidet einen Schlaganfall und ist sofort tot. Er war 54 Jahre alt und seit 1903 Leiter der Schule und Chorleiter. Die Chorstelle übernahm sein Sohn, der Lehrer KARL EPPENSTEINER.

Mit 1.1.1922 trennt sich das „rote“ Wien vom „schwarzen“ NÖ und wird ein eigenes Bundesland.

1922

1.4.1922: Tod des letzten Kaisers von Österreich Karl in der Verbannung auf Madeira. Die Pfarre hielt ein feierliches Seelenrequien ab.

Die Elektrizitätswerke der Gemeinde Wien planen den Bau eines Ybbskraftwerkes in Opponitz mit Stauwerk und Stolleneingang in Götting. Der Beginn der Vorarbeiten lockt viele Arbeiter ins Tal. Der Beginn der Bauarbeiten erfolgte am **17. Jänner 1922.**¹

Karl hatte zweimal versucht, die ungarische Krone zu retten. Er musste daher die Schweiz verlassen und wurde nach Madeira verbannt. Dort starb er an einer Lungenentzündung.



Stauwerk-Bau



1923

3.4.1923: Der Gemeinderat beschließt, Herrn JOHANN GROßRABENREITER als Gemeindediener einzustellen.

27.5.1923: Glockenweihe von zwei kleinen Glocken als Ersatz für die im Weltkrieg abgelieferten Glocken.

29.6.1923: Feier zum 25-jährigen Bestehen des Gesangsvereines Göstling mit Festmesse, Frühsoppen und Liedertafel im Vereinsheim Frühwald.

1.12.1923: Die Schule veranstaltet eine Lebensmittelsammlung für die notleidende Jugend Berlins (82 kg Mehl, 25 kg Gries, 25 kg Reis, 40 kg Teigwaren, 7 ½ kg Fleisch, 40 kg Dörrobst, 15 kg Zucker, 50 Dosen Kondensmilch, 5 kg Bohnen, 4 Würfel Fett, 2 Packungen Kakao und dazu Mädchenkleider. Die Kosten für die Bahnfracht bis Passau betragen 310.000 Kronen und wurden aus den Einnahmen des Kinder-Theaters² bestritten. Die gesammelten Waren gingen an die 221. Gemeindeschule Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 41-42. Am 8. Dezember wurden sie abgeschickt; erst 2 Monate später kamen sie in Berlin an.

Dazu wurden noch 25.000 Kronen mitgeschickt, um wenigstens einen Teil der Bahnkosten von Passau nach Berlin abdecken zu können.

²Die Schule hatte im Gasthaus Frühwald (heute Göstlingerhof) eine 3-stündige Fassung des Märchens „Schneewittchen und die Zwerge“ aufgeführt. Der Erfolg war so groß, dass die Vorstellung mehrere Male wiederholt werden musste.

Eine galoppierende Inflation vernichtete alle Werte. Ende 1922 verdiente ein Maurer wöchentlich ca. 400.000 Kronen. Und der Staat zahlte die Anleihen den Gläubigern (auch der Gemeinde Göstling) mit wertlosem Geld zurück... Deutschland erlebte eine Hyperinflation mit Monatslöhnen um 200 Billionen Mark.

Göstling. (Deutschland-Hilfe der Schule.) Die große deutsche Not, mit Vorbedacht geschaffen durch den mit feiger Angst gepaarten erbärmlichen, lächlichen Haß Frankreichs, löste auch in den Herzen unserer Schulkinder ein naturrechtes, warmes Mitgefühl und Mitleidsfinden aus. Und diese hoben, innerlichen Menschheitswerte äußerten sich durch solche, impulsive Tat. Eine Sammlung von Lebensmitteln durch die Schulkinder ergab zwei große Kisten mit einem Gewichte von 320 Kilo, die an die 221. Gemeindeschule in Berlin, N. 58, Pappelallee, geschickt wurden. Inhalt: Mehl, Reis, Grieß, Zucker, Bohnen, Erbsen, Teigwaren, Rauchfleisch, Kakao, Dörrobst, Fett und Kondensmilch, dazu zwei Paare Kleider. Ist die Sendung auch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, einigen Vermissten der Armen, hungernden und frierenden Kindern, wird doch eine Stunde der Sättigung geschenkt.

— (Kindertheater.) Am Samstag den 8. und Sonntag den 9. Dezember wurde im großen Saale bei Herrn Fritz Frühwald von Kindern unserer Schule die Märchenkomödie in fünf Bildern „Schneewittchen und die Zwerge“ aufgeführt. Der Saal war beidemal ausverkauft, so daß viele Besucher keinen Platz mehr bekamen. Auf vielseitigen Wunsch nun wird die Aufführung am Sonntag den 16. Dezember und Sonntag den 6. Jänner 1924 wiederholt. Ueber das Zusammenpiel, das Spiel der Träger der einzelnen Hauptrollen, wie über die Ausstattung sei heute nur bemerkt, daß das Publikum einmütig voll des höchsten Lobes die Vorstellung. — Dauer drei Stunden — verliert. Eine eingehende Würdigung der einzelnen jungen Darsteller erscheint in der nächsten Folge.



Die antifranzösischen Ausbrüche im Zeitungsartikel sind auf die Ruhrkrise zurückzuführen. Frankreich hatte, weil Deutschland die hohen Kriegsschulden nicht bezahlen konnte (oder wollte), das industrielle Herz des Landes (Kohle, Stahl) besetzt. Der passive Widerstand trieb die Republik in den Ruin. Die Übergriffe der Besatzer taten das Übrige

24.12.1923: Starker Schneefall während der Weihnachtszeit. Tage hindurch besteht im Ort nur ein schmaler „Gangsteig“ (Gehweg). Für Fuhrwerke sind die Straßen nicht passierbar. Im Jänner und Februar 1924 gab es noch immer viel Schnee und große Kälte.

1924

29.4.1924: Bildung eines Gemeinderatsausschusses unter Leitung von Bgm. LÄNGAUER zum **Ausbau elektrischer Anlagen** (Ortsnetzanlage).

Die vier Ybbstalgemeinden Opponitz, Hollenstein a. d. Ybbs, St. Georgen am Reith und Göstling an der Ybbs hatten sich zum „Zweckverband der Gemeinden des oberen Ybbstales“ zusammengeschlossen und bereits 1920 Verhandlungen mit den städtischen

Elektrizitätswerken der Gemeinde Wien zur Errichtung des Ybbskraftwerkes Opponitz mit Stauwerk Göstling aufgenommen. Der Rechtsanwalt Dr. Karl HANKE in Waidhofen/Ybbs führte diese Verhandlungen für die Ybbstalgemeinden mit den Vertretern der Gemeinde Wien. Bereits am 18.11.1920 wurde im Hotel Inführ ein Protokoll verfasst und die Bedingungen der Ybbstalgemeinden den Wiener E-Werken bekannt gegeben. In zahlreichen Verhandlungen (Wien, Waidhofen, Opponitz, Hollenstein und Göstling) wurde nun schließlich eine Vereinbarung abgeschlossen und in der Sitzung des Gemeinderates am **2.11.1925** beschlossen.

Inzwischen hat sich auch nach der großen Inflation die Währung stabilisiert, ein großes Verdienst des damaligen christlichsozialen Bundeskanzlers, des Prälaten Dr. Ignaz SEIPEL.

In der GENFER ANLEIHE erhielt Seipel Geld für eine Währungsreform, musste aber ein hartes Sparprogramm durchziehen, das schwere Proteste der Sozialdemokratie hervorrief. 1925 kam der Schilling: 10000 Kr. = 1 Schilling

1926

31.1.1926: Das große Wintersportfest (Landeshauptmann Buresch in Göstling) war Dank der Bemühungen des Lehrers Miksche ein großer Erfolg.

17.4.1926: Beschluss zur Aufnahme eines Darlehens von S 20.000 bei der Raiffeisenkasse Göstling zum Ausbau der elektrischen Anlagen. Die Trafostation im Ort wurde errichtet, das Niederspannungsnetz noch ausgebaut und im Laufe des Jahres 1926 dann die gesamte vom E-Werk Franz LÄNGAUER errichtete Ortsleitung abgetragen und der Strom vom E-Werk Opponitz bezogen.

Für den von den Wiener E-Werken bezogenen Strom und dessen Weitergabe wurde ein eigener Wirtschaftsbetrieb der Gemeinde geschaffen, der „**Licht- u. Kraftstromvertrieb der Gemeinde Göstling an der Ybbs**“.

Zur Errichtung der Trafostation wurde von der Pfarre Göstling am 26.2.1927 ein Grundstück erworben. (44 m² à 1,44 = S 63,36).



Klemens Schnebl

1927

3.2.1927: Klemens SCHNEBL wird für seine 40-jährige Tätigkeit im Gemeinderat zum **Ehrenbürger** ernannt.

25.5.1927: Bischof Rößler war am 5.1.1927 gestorben, Dompfarrer Michael MEMELAUER wird neuer Bischof von St. Pölten.

15.7.1927: **Brand des Justizpalastes in Wien.** Nach einer Protestkundgebung der Sozialdemokratischen Partei gegen ein Urteil in einem politischen Mordprozess erfolgte der Sturm der Arbeiterschaft auf den Justizpalast, der in Brand gesteckt wurde.

Aug. 1927: Anton PÖCHHACKER, Zettellehen, geht als Missionar nach China.



Die bewaffneten Wehrverbände der Parteien, Fontkämpfer, Heimwehren und Schutzbund, lieferten sich immer wieder (auch blutige) Zusammenstöße. Als im burgenländischen Schattendorf 2 Unschuldige erschossen worden waren und die Täter freigesprochen wurden, schlitterte die Republik an den Rand des Bürgerkriegs. Die Polizei schoss scharf. Tagesbilanz: 89 Tote, 600 Schwerverletzte, um die 1000 Leichtverletzte.

Göstling 1927

13.2.1928: Gemeindediener Johann GROBRABENREITER erhält als Ortspolizeimann Uniform und Dienstpistole.

25.4.1928: Ein Blitz zündet im Hause Kurzeck (1100 m hoch gelegen) und brennt es bis auf die Mauern nieder. Altbürgermeister Franz LÄNGAUER und Pfarrer Hochw. SCHRATTENHOLZER leiten eine Hilfsaktion ein. Landesrat JAX Anton (Kogelsbach) sagt Hilfe vom Lande zu (1.000S). Alles half zusammen (Hollenstein, St. Georgen und Göstling) und im Herbst war das neue Haus schon unter Dach.



24.8.-28.8.1928: Manöver der 5. Brigade des österr. Bundesheeres in Göstling unter Generalmajor METZGER mit 1400 Mann.

27.8.1928: Heeresminister Karl VAUGOIN inspiziert die 5. Brigade zusammen mit dem Landeshauptmann von Steiermark Dr. RINTELEN, Landtagsabgeordneten JAX Anton, Min. Rat Dr. STEPAN (Göstling). Großer Heimatabend mit Militärmusik und Gesangsverein.

12.9.1928: Das Bundesvermessungsamt bringt Vermessungszeichen an der Kirchenwand an (Ostwand-Südecke zwischen Ablaufrohr und Kante).

1929

1929: Die **Post** übersiedelt vom Berger Haus Nr.47 zum KIRSCHNER (Haus Nr. 34).

Das Mauerwerk der Kalvarienbergkapelle wird erneuert. Die Kosten von 1.000 S werden durch eine Sammlung aufgebracht. Äußerst strenger Winter, furchtbare Kälte bis -30 °C.

7.7.1929: Es schneit auf der Alm. Am selben Tag fahren Bundespräsident MIKLAS und Landeshauptmann BURESCH von Seitenstetten kommend durch Göstling und werden beim Gemeindehaus (Nr.41) feierlich begrüßt.

28. auf 29.9.1929: Bei einem Einbruch in die Raiffeisenkasse wird eine Schreibmaschine gestohlen, im Gasthaus Frühwald aus der Garage ein Motorrad.

10.11.1929: Gemeinderatswahl (Wahlbeteiligung: 89%)

Vereinigte Wirtschaftspartei: 721 Stimmen (13 Mandate)

Fahrnberger Ludwig, Käfer Johann, Zettl Michael, Puchbauer Karl, Eppensteiner Karl, Ensmann Leopold, Riegler Kajetan, Schneßl Karl, Hödl Josef, Kraft Hieronymus, Bogenreiter Engelbert, Berger Anton, Aigner Alois

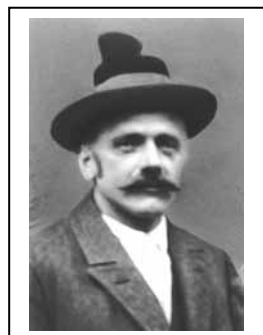
Sozialdemokraten: 275 Stimmen (4 Mandate)

Hofbauer Rudolf, Neumann Rudolf, Grießer Hermann, Längauer Alois

2.12.1929: Bürgermeisterwahl:

Bürgermeister Ludwig FAHRNBERGER, Vzbgm. Michael ZETTL, Geschäftsführende Gemeinderäte: Leopold ENSMANN (Bauer), Anton BERGER (Kaufmann), Johann KÄFER (Zimmerer-Polier), Rudolf HOFBAUER (Oberlehrer i.R.)

Am berühmt-berüchtigten „Schwarzen Freitag“ brach an der Wallstreet in New York die Börse zusammen. Die Aktien rutschten ins Bodenlose und rissen zahlreiche Banken und Firmen in den Untergang. Die Krise schwappte bald nach Europa über und verursachte eine Massenarbeitslosigkeit von bislang unbekanntem Ausmaß. In Österreich bettelten bis zu 600.000 Menschen um Arbeit und Brot. Viele wandten sich bald den Heilslehren radikaler Agitatoren zu...



Bgm. L. Fahrnberger